



WASSER

NACHDENKEN ÜBER EINZUGSGEBIETE

Vertreter von Bund, Kanton, Wasserversorgern, Wasser-Agenda 21 und SVGW prüften im Rahmen eines Workshops unter anderem, ob das «Integrale Einzugsmanagement IEM» der Trinkwasserversorgung genügend Gewicht beimisst.

Christoph Meier, Kommunikation



Lässt sich eine Priorisierung der Trinkwasserversorgung mit dem integralen Einzugsmanagement vereinbaren?

Was bringt das integrale Einzugsmanagement einem Lebensmittelbetrieb? Diese Frage stellte SVGW-Direktor *Anton Kilchmann* zu Beginn des Workshops «Integrales Einzugsmanagement IEM» Anfang Juli in Zürich. Die Teilnehmer, zu denen Vertreter von Wasserversorgungen, kantonalen Ämtern, der SVGW-Geschäftsstelle und Wasser-Agenda 21 zählten, erfuhren zu Beginn von *Hugo Aschwanden* vom BAFU, dass der Bund unter dem Begriff IEM weniger das klassische Management, sondern die Koordination verschiedener Nutzungen verstehe.

Klaus Lanz von der Eawag legte dar, dass bezüglich Nutzung nicht nur die verschiedenen direkten Wassernutzungen betrachtet werden sollten, sondern vielmehr auch Konflikte um Flächennutzung. Bei einer Gefährdung auf Flächen, die zur Wassernutzung gehören, werde heute zu schnell eine Trinkwassernut-

zung aufgegeben. Auch wenn in einem Kanton wie Zürich ein Einzugsgebiet nicht ganz einfach zu definieren ist, machte *Paul Ruckstuhl* vom Awel klar, dass in seinem Kanton zumindest eine gute Koordination beim Trinkwasser vorhanden ist. Die oberste Maxime ist die Versorgungssicherheit.

Olivier Chaix vom VSA meinte, dass sein Verband das Einzugsgebietsmanagement schon lange betreibe, wobei man nicht explizit das «I» des IEM berücksichtigt habe. Wichtig sei jedoch bei jedem Projekt, dass man die verschiedenen Interessen, sei es in Bezug auf Hochwasserschutz, Wasserkraft, Trinkwasser oder Revitalisierung, partizipativ aufeinander abstimme. Es seien trotz des bisher Erreichten noch einige Massnahmen notwendig, um das integrale Einzugsgebietsmanagement bekannter zu machen und weiter in der Praxis umzusetzen.

Als heiklen Punkt für die Wasserversorger stellte sich in der Diskussion heraus, wie weit sich eine Priorisierung der Trinkwasserversorgung mit einem integralen Ansatz vereinbaren lässt. Klar schien, dass eine fixe Priorisierung nicht möglich ist, doch sollte dem Anliegen der Versorger genügend Gewicht beigemessen werden, beispielsweise mit einer noch zu schaffenden Trinkwasser-verträglichkeitsprüfung. Abschliessend beantworten konnten die Teilnehmer die eingangs gestellte Frage am Workshop nicht. Denn auch wenn ein integrales Einzugsgebietsmanagement zur Lösung bei Nutzungskonflikten direkt ums Wasser beitragen kann, benötigt die Versorgungssicherheit Ansätze, die über ein Einzugsgebiet hinausgehen.

NEUE MITGLIEDER IN DER W-HK

An der Sitzung vom 12. Juni 2014 wählte der SVGW-Vorstand *Sébastien Apothéloz*, eauservice de la ville de Lausanne, *Joachim Lenzner*, Wasserversorgung Zürich, und *Ulrich Sieber*, Bundesamt für Umwelt BAFU, in die Hauptkommission Wasser W-HK des SVGW.

Die W-HK setzt sich aus repräsentativen Vertretern der Wasserversorgungsbranche zusammen und prägt massgeblich die Meinung und Auffassung derselben. Wir sind überzeugt, dass die drei neugewählten Mitglieder mit ihren Erfahrungen und breitem Fachwissen wertvolle Impulse bei den Arbeiten der W-HK liefern werden.



Sébastien Apothéloz



Joachim Lenzner



Ulrich Sieber



WASSER

Sébastien Apothéloz hat die ETH Lausanne mit dem «Diplôme d'ingénieur du Génie rural spécialisation Environnement» abgeschlossen. Anschliessend arbeitete er in einem Ingenieurbüro, bevor er in die eauservice der Stadt Lausanne eintrat. Heute ist er Direktor der eauservice de la ville de Lausanne.

Joachim Lenzner (1963) hat an der ETH in Zürich Chemieingenieur studiert und mit einer Dissertation seine Ausbildung abgeschlossen. Er war längere Zeit in der chemischen Industrie (LONZA) und der Lebensmittelindustrie (Säntis Milchpulver AG) tätig, bevor er seine Arbeit bei der Wasserversorgung Zürich aufnahm. Heute ist Lenzner stellvertretender Direktor der Wasserversorgung Zürich.

Ulrich Sieber, Bundesamt für Umwelt BAFU, war vor der kürzlich abgeschlossenen Neuorganisation der Abteilung Wasser Leiter der Sektion Oberflächengewässerqualität, heute ist er Stabschef. *Km*

MANAGEMENT KOMMUNALER NETZINFRASTRUKTUREN

Unter der Federführung der Wasseragenda 21 sowie der Organisation Kommunale Infrastruktur OKI wurde ein Handbuch zum kommunalen Infrastrukturmanagement erarbeitet. Mit dem Handbuch sollen Gemeinden allfällige Defizite in ihrer heutigen Strategie und Organisation erkennen und notwendige Massnahmen definieren können.

Im Rahmen der Vernehmlassung bis Ende August 2014 wurde auch der SVGW-Vorstand zur Stellungnahme eingeladen. Die Mitglieder der Hauptkommission Wasser sowie diejenigen der ERFA-Gruppe Rohrnetz hatten entsprechend Gelegenheit, sich zu diesem Handbuch zu äussern. Das Handbuch wurde von den Vernehmlassern als ein praxistaugliches Hilfsmittel zur Erreichung der gesetzten Ziele bewertet. An der OKI-Fachtagung «Infrastrukturmanagement in Gemeinden» vom 28. Oktober wird das Handbuch detailliert der breiten Öffentlichkeit vorgestellt. *Bm*

FOWA FÖRDERT ZWEI NEUE PROJEKTE

Der Forschungsfonds Wasser (FOWA) hat drei Forschungsanträge an seiner letzten Sitzung genauer untersucht und zwei Projekte als förderungswürdig erachtet. Eines im Bereich Analytik, das andere im Bereich Monitoring.

Markus Biner, Sekretär FOWA

Im Mai 2014 hat die Fachkommission (FK) des Forschungsfonds Wasser getagt. An der Sitzung wurde der FOWA-Tätigkeitsbericht 2013 besprochen und von der Kommission zur Veröffentlichung freigegeben. Der Bericht ist für alle FOWA-Mitglieder auf www.svgw.ch/iltias abgelegt. Zusätzlich wurden von der FK die Schlussberichte der Projekte 005-12 und 008-13 ebenfalls genehmigt. Auch diese sind für die FOWA-Mitglieder auf dem Intranet zu finden.

NEUE PROJEKTE

Vorgängig der Sitzung sind vier Forschungsanträge beim FOWA-Sekretariat eingegangen. Drei dieser Gesuche konnten der Kommission zur Beurteilung unterbreitet werden.

Projekt 1 – OxiScreen

Einsatz einer wirkungsbezogenen Analytik für die Reaktionsprodukte bei der Trinkwasseraufbereitung mit O_3 , O_3/H_2O_2 und Cl_2/ClO_2 (Projekt über 2 Jahre).

Projekt 2 – MEP Monitoring de l'eau potable

Online-Überwachung eines Trinkwassernetzes mittels Multiparametersonden. Neben der Evaluation geeigneter Untersuchungsparameter/Sonden liegen die Untersuchungsschwerpunkte bei der Problematik der Energieversorgung sowie der sicheren Datenübermittlung und -auswertung (Projekt über 3 Jahre).

Projekt 3

Schwerpunkt dieses Projekts sind die Erfassung und Auswertung der Wasserverbräuche in Landwirtschaft und Tourismus der Region Montana über einen



Der FOWA unterstützt zwei neue Projekte

Zeitraum von vier Jahren als Grundlage zur Ausarbeitung zukünftiger Versorgungsstrategien.

Die FK beurteilte die Projekte 1 und 2 als branchenrelevant und damit als förderungswürdig. Die von der FK für die jeweiligen Projekte gesprochenen finanziellen Unterstützungen können auf dem Intranet unter FOWA in der Liste der laufenden Projekte eingesehen werden.

RESULTATEWORKSHOP

Im Weiteren wurden die Resultate und die wichtigsten anlässlich des ersten FOWA-Resultateworkshops (Januar 2014) gesammelten Äusserungen und Rückmeldungen der Mitglieder besprochen. In Kapitel 4 des Tätigkeitsberichts 2013 sind die entsprechenden Auswertungen und Informationen dargestellt. Um der von den Mitgliedern oft geäusserten Kritik der unzureichenden Information über die FOWA-Aktivitäten Rechnung zu tragen, beschliesst die FK, zukünftig über spezielle «Mailings» die Mitglieder über wichtige auf dem Intranet abgelegte Dokumente (Berichte, Auswertungen etc.) aufmerksam zu machen.